

Paibacher Zeitung.

Nr. 266.

Fränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Ausland fl. 60 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Montag, 20. November.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Seiten 25 fr., größere pr. Seite 5 fr.; bei älteren Wiederholungen pr. Seite 2 fr.

1876.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des lais. Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschließung vom 1. November d. J. den bei dem I. und I. Generalconsulate in Benedig in Verwendung stehenden, mit dem Titel und Charakter eines Consuls bekleideten Viceconsul Benedict Rom zum wirklichen I. und I. Consul für Cork und Queenstown allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. November d. J. dem Leiter der Präsidialkanzlei im Ackerbauministerium, Kanzleiofficial Wilhelm Urbanek, in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Hilfsämter-Directionadjuncten mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Mannsfeld m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. November d. J. dem Güterinspector und Archivar des hradschiner adeligen Damenstiftes Franz Prokop in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. November d. J. dem pensionierten Oeconomatsverwalter der Finanz-Landes-direction in Innsbruck, Joseph Prantl, in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen und erprobten Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

eines zur Regelung der Nachbarschaftswaldungen, ein anderes zur Regelung der Gemeindegründung oder zur Ablösung regulierter Servituten, allenfalls auch nur der Streurechte.

Kaum erkannt und noch weniger gewürdigt ist die Erfahrung, die man in anderen Ländern und die wir bei der Gesetzgebung über die Servituten-Ablösung zum Theile selbst gemacht haben, daß jede Einschränkung des großen Gebietes der Auseinandersezung, insbesondere durch die Trennung der großen Aufgaben, welche die Gesetzgebung auf diesem Gebiete bei uns noch zu lösen hat, in verschiedene gesonderte Gesetze mit gesonderter Durchführung der Sache selbst großen Nachtheil bringt, eine zweckmäßige Organisation für die Durchführung erschwert, die Kosten in außerordentlicher Weise vergrößert und in vielen Gemeinden eine die Kultur wahrhaft fördernde Ausführung, das zweckmäßige Zusammenfassen der Reformen verhindert; endlich daß sich die Gesetzgebung durch ein Vorgehen mit halben und daher unwirksamen Gesetzen und Maßregeln selbst die Wege verschließt, auf welchen allein die Lösung der großen Kulturaufgaben gefunden werden kann.

Unter solchen Umständen und weil die Regierung die schwere Verantwortlichkeit für das Bestehen und Fortwähren der Uebelstände auf agrarischem Gebiete nicht weiter auf sich lasten lassen kann, werden seit Jahren im Ackerbauministerium umfassende Vorarbeiten und Studien in- und außerhalb der Länder Oesterreichs gepflogen, um die Einleitung und Durchführung der agrarischen Reformen zu bewirken. Eine solche Studie, betitelt: „Die Regelung der Grundeigenthumsverhältnisse“, liegt nun heute vor. Dieselbe entstammt der Feder des I. I. Ministerialrathes im Ackerbauministerium, Karl Pehrer, eines auf diesem Gebiete ausgezeichneten Fachmannes, und ist — wie wir besonders hervorheben müssen — das Ergebnis mehrjähriger Forschungen und Studien über agrarische Fragen in österreichischen und deutschen Ländern, wozu dem Autor frühere Studienreisen, seine amtlichen Arbeiten und die Unterstützung des Ackerbauministeriums reiche Gelegenheit und die nothwendigen Mittel geboten haben.

Federmann, der sich um agrarische Reformen interessiert, wird das in Rede stehende Werk eine willkommene Handhabe sein und reichliche Belehrung bieten und ihm zugleich beweisen, wie berechtigt und vorsichtig mit Rücksicht auf unsere agrarischen Zustände der Vorwurf auch heute ist und sein mag, welchen einst Niebuhr über die Gleichgültigkeit der Gelehrten gegen das Große und Bedeutende in den sozialen und agrarischen Verhältnissen ausgesprochen hat. (Gr. Ztg.)

Oesterreichischer Reichsrath.

206. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 17. November.

Bei Beginn der Sitzung erhob sich der Präsident, um gelegentlich des nächsttage eintretenden Namensfestes

Ihrer Majestät der Kaiserin den Gefühlen ehrfurchtsvollster Loyalität und Liebe Ausdruck zu geben. Redner erbittet sich die Erlaubnis, den Ausdruck dieser Gefühle auf den Stufen des Allerhöchsten Thrones niederzulegen.

Das Haus hört die Rede des Präsidenten stehend an und begleitet das Ende derselben mit lautem Beifalle und Bravorufen.

Abg. Dr. Giskra überreicht eine Petition mehrerer Stadt- und Landgemeinden in Dalmatien bezüglich der Vorgänge bei den dortigen Wahlen.

Es jetzt hierauf Graf Hohenwart seine am Schlusse der letzten Sitzung unterbrochene Rede gegen den Antrag Göllerich über Reform der politischen Verwaltung fort. Redner bedauert die Unvollständigkeit der Verfassung und führt aus, daß keine der gesetzgebenden Körperschaften Oesterreichs die Berechtigung habe, die Frage der politischen Verwaltungsreform vollständig zu lösen.

Abg. Baklinski spricht gegen die Commissäre und staatsanwaltlichen Functionäre, welche dem Volke in Galizien unsympathisch seien. Durch die Ausführung der Ausschlußanträge würde sich nur die Unterdrückung des ruthenischen Elementes durch das polnische ergeben.

Abg. Dr. Blener wendet sich gegen die Ausführungen des Grafen Hohenwart, betont, daß durch die Schmälerung der autonomen Verwaltung keineswegs die verfassungsmäßigen Prinzipien geschädigt seien. Als das Volk die autonome Verwaltung in die Hände genommen, sei auch der Gegensatz zwischen Volk und Staat gewunden, da das Volk kein feindseliges Prinzip mehr sich gegenüberstehen sieht. Redner bekämpft den Wunsch des Grafen Hohenwart, daß die Statthalter den Landtagen verantwortlich sein sollen, und spricht für die Ausschlußanträge.

Abg. Peetz erblickt in dem nicht genug entwickelten Vertrauen der Bevölkerung in die freiheitlichen Zustände die Hauptursache der Mängel der Verwaltung.

Abg. v. Grocholski ist gegen die Erweiterung der politischen Behörden in die Gemeinde-Autonomie und hält es für schädlich, noch neue politische Behörden zu schaffen, wie die Ausschlußanträge bezwecken.

Graf Mieroszowski sieht nur in der Vergrößerung der Gemeinden durch Zusammenlegung mehrerer kleinerer Gemeinden die Möglichkeit gegeben, die Gemeinde-Autonomie richtig durchzuführen. Redner spricht gegen die Ausschlußanträge.

Abg. Waldert hält eine Reform der politischen Verwaltung für nothwendig, die Anträge des Ausschusses aber nicht für geeignet, um diese Besserung herbeizuführen. Redner beantragt, die Regierung aufzufordern, Vorlagen einzubringen, welche geeignet sind, die gerügteten Uebelstände zu beseitigen.

Die Debatte wird hierauf abgebrochen (es sind noch neun Redner eingetragen), und es gelangt eine Interpellation des Abg. Promber und Genossen an den

Feuilleton.

Literarische Briefe.

II.

Es ist keine neue Thatsache mehr, daß talentvolle Lyriker und Dramatiker, nachdem sie sich mehr oder minder glücklich auf den ersten Feldern ihres Schaffens bewegt haben, endlich in die Strömung des modernen Geistes gerathen und in die Kunst der Romanäristen eintreten. Wir haben diese Wandlung bei Paul Heyse, bei Rudolf Goitschall, Robert Hammerling gesehen, und neuerdings sehen wir sie bei Felix Dahn, der mit einem vierbändigen historischen Romanen: „Ein Kampf um Rom“, hervortritt. Felix Dahn ist bisher als feinsinniger Lyriker wie als geschickter und bühnenbewandter Dramatiker bekannt, und es tritt nun an uns die Frage heran, hat er wohl gethan, indem er sich den Romanäristen anschloß?

Über den Roman herrscht heutzutage eine doppelte Meinung; die einen verdammen ihn völlig, die andern erheben ihn über alle anderen Dichtungskarten. Weder die einen noch die andern haben vollkommen recht, und auch hier wieder ist der Mittelweg der beste. Niemand wird daran zweifeln, daß gerade im Gebiete des Romans sehr viel des Mittelmäßigen geboten wird, daß es auf keinem Literaturgebiete mehr Maculatur gibt, als auf dem des Romanes. Allein deshalb darf man nicht die

ganze Gattung verwerfen, es gibt unter den Romanäristen viele bedeutende Dichter — ich nenne nur Heyse, Goitschall, Spielhagen, Freitag — die den Roman zur Kunstrorm erhoben. Hat also der Roman seine Berechtigung als Kunstrorm, dann war es von Felix Dahn gewiß kein Fehlschritt, daß er einen Roman geschaffen; denn wer, möchte ich fragen, wäre unter den lebenden Schriftstellern Deutschlands geeigneter, die alte deutsche Vergangenheit in ihrer ganzen gewaltigen Größe vor unser geistiges Auge zu führen, als eben Dahn!

Hammerlings Domäne als Romanäriststeller ist die altgriechische Vergangenheit, Goitschalls Domäne der historische Roman der Neuzeit und Felix Dahns Domäne wird es fortan sein, die ersten Jahrhunderte des Mittelalters, die Heldenkämpfe unserer deutschen Vorfäder zu schildern.

Welche andere Form hätte aber Dahn zu seiner Schilderung wählen können, als den Roman? Wir haben es schon neulich bei Gelegenheit der Besprechung von Ludovica Heinecks kulturohistorischem Romanen hervorgehoben, daß nur der Roman das Gebiet ist, auf dem der Dichter solche großen Bilder entrollen kann.

Und nun zum eingangs erwähnten Werke selbst! Dahn tritt mit demselben in die Reihe unserer ersten zeitgenössischen Romanäriststeller und überträgt ihrer manche um Haupieslänge durch die durchgehends künstlerische Behandlung seines Stoffes. Sein Roman, die Schöpfung von sechzehn Jahren arbeitsvollen Schaffens, ist ein Kunstwerk ersten Ranges. Dahns Werk entrollt uns das Gemälde einer der großartigsten Zeitepochen der Völker-

wanderung. Er erzählt uns im Gewande des Romanes den allmäßigen Niedergang des Ostgothenreiches in Italien, jener Herrschaft, die ein schwankhüner Fürst mitten in einer fremden Kulturwelt errichtet hat. Der Zeitraum, in dem wir uns bewegen, ist ein sehr bedeutender, allein Dahn hat es in seßfinner und sachgemäßer Weise verstanden, die Zeit zusammenzudrängen und die zeitliche Enfernung der einzelnen Ereignisse zu verjüngen.

Ich kann mich hier des beschränkten Raumes halber unmöglich in eine Charakterisierung der einzelnen, mit wahrer Meisterschaft geschöpften Personen einlassen, so gerne ich dies auch täte. Die Sprache ist fast durchweg prächtig und doch poetisch, dem Zeithorizont angepaßt und doch klar und frei von allem rhetorischen Schwulste. Zuweilen ist die Knappheit und Kürze des Ausdrucks übertrieben, wenigstens streift es nahe an das Manierische heran, wenn man halbe Seiten hintereinander Sätze von drei bis vier W. r. en unter einander sieht.

Soll ich aus dem Scenenreichum einzelne als die schönsten hervorheben? Die Auswahl ist schwierig. Es sei nur kurz erwähnt, daß die Scenen zwischen Witichis und Rauthgundis, wie der Baier Weiß und Kind zu besuchen kommt, an traum-anheimelnder Einfachheit ihresgleichen sucht, und daß der Dichter den ganzen beraußenden Zauber seiner Poetik ausgebrettet hat über den Schilderungen von Ethalardis und Amila's junger Liebe.

Es läche sich noch bei manchen Einzelheiten verwirren; das Ganze aber will als Ganzes genossen werden. Unsere begeisterungsarme Zeit sollte es nicht versäumen,

Cultusminister betreffs der Besetzung der Stellen am Metropolitancapitel zu Olmütz zur Verlesung.

Die nächste Sitzung findet Dienstag den 21. d. statt.

Die russischen Rüstungen.

In polnischen und schlesischen Blättern enthaltene Nachrichten lassen erscheinen, daß die durch die Gortschakoff'sche Note angekündigte Mobilisierung eines Theiles der russischen Armee sich nicht auf die Truppen der Militärbezirke von Kiew, Odessa und Charkow beschränkt, sondern sich auch auf jene Truppen ausdehnt, welche sich im ehemaligen Congress-Polen befinden. Wenigstens wird aus Lemberg telegraphisch gemeldet, daß auch das in jenem Landesteil stehende zweite Armeecorps mobilisiert wird, und eine Meldung der "Breslauer Zeitung" aus Myslowitz lautet dahin, daß bereits in der Nacht vom 14. d. in den benachbarten russisch-polnischen Grenzorten die telegraphische Mobilisierungs-Ordre eintraf und die Reserveisten infolge dessen aus ihren Betten geholt wurden.

Die zur Bildung der Südarmee bestimmten Militärdistrikte von Kiew, Odessa und Charkow zählen zwölf Infanterie-Divisionen unter den Generälen Kravovetsky, Baron Firls, Aller, Banowsky, Richter, Dragomiroff, Schosial, Korff, Schilder-Schulder, Radetzky, Weljaminoff und Wlark; vier Cavalleriedivisionen unter den Generälen Taischoff, Mansei, Baron Gerschau, Kalagorff; zwei Schützenbrigaden, zwölf Fuß- und vier reitende Artilleriebrigaden. Da jede Infanteriedivision im Kriege aus zwei Infanteriebrigaden zu zwei Infanterieregimentern mit je vier Bataillonen, aus einem Kosaken-Reiterregimente und aus einer Fuß-Artilleriebrigade, das heißt aus sechzehn Bataillonen Infanterie, sechs Sotnien Reiterkosaken und sechs Batterien Fuß-Artillerie besteht, so zählt die Division an Combattanten 15,757 Bajonette, 917 Säbel oder Piken und 48 Geschütze, und der gesamte Verpflegungsstand einer Division beträgt 20,745 Mann, 3864 Pferde und Fuhrwerke. — Die Cavalleriedivision zählt zwei Cavalleriebrigaden und zwei reitende Batterien, und zwar hat jede Brigade ein Uhlanen- und zwei Dragoner- oder Husarenregimenter. Da jedes Cavallerieregiment vier Escadronen hat, so ist der Stand desselben 616 streitbare Reiter, so daß die Cavalleriedivision 24 Escadronen mit 3696 streitbaren Reitern zählt.

Der streitbare Stand eines jeden der mobilisierten Armeecorps würde ohne die dem Armeecommando direct untergeordneten Cavalleriedivisionen und reitenden Artilleriebrigaden 31,434 Infanteristen, 1834 Kosaken und 96 Geschütze betragen. Die gesamte Südarmee würde — die Cavallerie und reitende Artillerie zu 15,784 Reitern mit 48 Geschützen und die 6688 Schützen mit eingerechnet — 195,292 Bajonette, 26,788 Säbel und Piken und 624 Geschütze zählen.

Was die Ausrüstung betrifft, so sind die Schützen ausschließlich mit dem amerikanischen Verdon gewehre (Dragweite 1500 Schritte und Kernschuß 425 Schritte), die Infanteriedivisionen theilweise mit Verdon, theilweise mit umgestalteten Karla-Gewehren versehen. Der Carle-Hinterlader wird nur noch von den Truppen im Kaukasus und in Asien geführt. Die Offiziere, Feldwebel und Spielleute führen Revolver.

Bon der Cavallerie haben die Dragoner einen Säbel (Schajtska), der an einem Riemen über die Schulter getragen wird, und ein kurzes Infanteriegewehr mit Bajonett; die Uhlanen und Husaren Säbel, ferner das erste Glied Piken und Revolver, das zweite Glied Karabiner, die Offiziere Revolver.

sich an einem echten Dichterwerk wieder einmal zu erfreuen, dessen Autor neben dem Kranze des Lyrikers und des Dramatikers nun auch den des Romanschriftstellers errungen hat.

Wenige Monate nach dem eben besprochenen Werke erschien von demselben Verfasser im gleichen Verlage ein episches Gedicht in zwölf Gesängen: "Die Amalungen." Dieses Gedicht bietet, wie schon der Titel besagt, eine poetische Geschichte der Ostgothenkönige aus dem Heroengeschlechte der Amalungen oder, wie sie in der Geschichte genannt werden, der Amaler. Die Sprache, wie überhaupt die ganze Behandlung des Gedichtes, ist des wahrhaft großartigen Stoffes vollkommen würdig. Der Dichter hat den Nibelungenvers für sein Gedicht gewählt, jedoch ohne die Strophenabteilung. Wir müssen die Idee als eine überaus glückliche bezeichnen, denn der Nibelungenvers allein in seinem majestatisch-heroischen Gange und doch zugleich so kindlich-anheimelnd schönen Klange ist für ein so durch und durch deutsches gefühltes und gedachtes Gedicht, wie eben Dahns "Amalungen," angemessen. Der griechische Hexameter, der bisher für das Epos seit Goethe's "Herman und Dorothea" gebräuchlich war, er steht weit zurück hinter dem Nibelungenverse, dem heroischen Verse der Deutschen.

Wir können dieses Werk, an dem — nebenbei bemerkt — eine hämische Kritik von gewisser Seite, jedoch mit vollstem Unrecht, viel zu mäkeln hatte, unsern Lesern wahr anempfehlen, da wir fest überzeugt sind, sie werden es ebenso wenig unbeschiedigt wie Dahns historischen Roman aus den Händen lege.

Die Artillerie hat durchwegs gezogene Hinterlader, und zwar die Vier- und Neunpfunder theils aus Bronze, theils aus Gußstahl, die Dreipfünder aus Bronze, endlich auch Mitrailleusen. Die Kosaken endlich führen lange Piken, Escherleßensäbel und Karabiner. Die Mobilisierung bedingt die Einberufung der Urlauber und deren Absendung zu den Truppenteile, sowie die Aufstellung je eines Erzugs und eines Reservebataillons (Escadron) für jedes Regiment. Bei den Hindernissen, welche Entfernung und Jahreszeit bereiten, kann recht gut ein Monat vergehen, ehe die Südarmee am Pruth concentrirt ist.

Aus Moskau wird polnischen Blättern gemeldet, daß entlang der russisch-rumänischen Grenze jetzt die Telegraphenverbindungen bedeutend erweitert und zahlreiche Feldapotheke eingerichtet werden. Eine große Anzahl Torpedos für die Küsten des Schwarzen Meeres ist eingelangt, und wurden mehr als zweihundert Bäcker zur Bevorratung des Brodvorrathes ins kischen Lager abgeschickt.

Serbische Armeezustände.

Die vielfachen Niederlagen, die die serbische Armee gerade in der letzten Phase des Krieges, kurz vor Eintritt des Waffenstillstandes, erlitten hatte, haben dieselbe nahezu vollständig desorganisiert und desgleichen zwischen den serbischen und russischen Combattanten einen tiefschlagenden Riß hervorgerufen, der schwierig so leicht heilbar sein dürfte. Einem aus Belgrad stammenden Schreiben eines dortigen Berichtstatters entnehmen wir nachstehende Schilderung hierüber:

Das Ausreisen im serbischen Milizheere hat solche Dimensionen angenommen, daß nach den letzten Kämpfen bei Djunić Oberst Horvatović, welcher 31 Bataillone unter seinem Commando hatte, einen Effectivstand von nur 4500 Mann aufzuweisen vermochte. Er hatte demgemäß auch den Auftrag, bei einem erneuerten türkischen Angriffe nicht standzuhalten, sondern sich ohne Kampf zurückzuziehen. Unter Tschernajeffs unmittelbarem Befehle befanden sich am 29. Oktober nicht mehr als circa 3000 serbische Milizen, so daß derselbe Alexinac räumen mußte, um nur die Verschanzungen von Deligrad notdürftig besetzen zu können. Man kann daher positiv behaupten, daß der Abschluß des Waffenstillstandes Serbien vor einer vollständigen militärischen Katastrophe gerettet hat. Das zu so rücksichtigen Dimensionen angewachsene Ausreisen unter den serbischen Milizen erklärt sich zum großen Theile durch die mangelhafte Bekleidung derselben. Die Truppen gehen in Fetzen herum und haben außer den Kleidungsstücken, die sie von Hause mitgebracht, fast noch gar keine Ausrüstung bekommen. General Tschernajeff hatte den Soldaten gestattet, beim Beginn des Gefechtes die Mäntel abzulegen, und sind auf diese Weise die meisten der letzteren den Türken in die Hände gefallen. Doch nicht nur die Serben allein, sondern auch zahlreiche russische Freiwillige verlassen die Fahnen; ich hatte persönlich Gelegenheit, einige dieser letzteren über den Mangel an genügender Bekleidung Klagen zu hören.

Die Reibungen zwischen russischer und serbischen Offizieren hören trotz aller gegenwärtigen offiziellen Sicherungen nicht auf. Aus verlässlicher Quelle erfahre ich, daß Oberst Horvatović mit eigener Hand einen russischen Offizier, welcher ihm den Gehorsam versagte, niedergemacht hat. Zahlreiche russische Offiziere verlassen bereits die serbische Armee. Da man diese enttäuschten und unzufriedenen Gäste in der Hauptstadt fürchtet, so werden in diesen Tagen 98 derselben von Deligrad direct nach Semendria dirigiert und dortselbst sofort eingeschiffet, damit sie nicht nach Belgrad kommen. Jeder derselben erhält zur Belohnung der Rückreise 10 Dukaten, und herrscht großer Erbitterung über dieses geringe Pauschal. Das Elend unter den Flüchtlingen, welche die von den Türken besetzten Distrikte geräumt haben, soll grenzenlos sein. Diese Leute sind größtentheils ohne Obdach und gehen buchstäblich dem Verhungern entgegen. Auf seiner letzten Reise nach Paračin ist Fürst Milan von jenen dieser Leute, welche längs der Hauptstraße campieren, mit stürmischen Rufen nach Brod verfolgt worden. Se. Durchlaucht soll von seinem jüngsten Ausfluge die traurigsten Eindrücke zurückgebracht haben. — In den Staatskassen scheint vollständige Ebbe eingetreten zu sein. In den letzten Tagen ist der Abschluß gefaßt worden, ebenso wie bei den Beamten nunmehr auch bei den Offizieren die Gehalte auf das Maximum von 10 Dukaten monatlich herabzusetzen. Fürst Milan war jedoch so vorsichtig, seine Dotiration für das laufende Jahr bereits anticipando zu entnehmen. Während der Abwesenheit des Generals Tschernajeff wird Oberst Horvatović das Commando der Morava-Armee führen.

Politische Uebersicht.

Lathau, 19. November.

Se. Majestät der Kaiser trafen vorgestern in Pest ein und beeindruckten im Laufe des Vormittags den exkranken, aber fast vollkommen hergestellten Grafen Andrássy in Ószen mit einem Besuch und fuhren von dort in Begleitung des Adjutanten nach Pest.

In Angelegenheit der Beileidigung Deutschlands an der nächsten pariser Weltausstellung telegra-

phiert man der "Pol. Corr." unterm 19. d. aus Versailles: "Nach zuverlässigsten Quellen verlautet, daß der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe nicht in der Lage ist, eine Beileidigung Deutschlands an der pariser Ausstellung von 1878 in Aussicht zu stellen."

Die schon vor längerer Zeit aufgetauchte Annahme, daß sich im gegenwärtigen französischen Cabinet demnächst Veränderungen vollziehen könnten, wird durch eine Meldung der "Indépendance belge" bestätigt. Wie nemlich diesem Blatte aus Paris geschrieben wird, beschäftigt man sich in den parlamentarischen Kreisen von Versailles seit einiger Zeit sehr angelegerlich mit dem eventuellen Rücktritte Dufaure's, welcher bekanntlich nicht nur Conseilspresident und Großliegelsbewahrer, sondern auch Cultusminister ist. Die letztere Stellung soll es übrigens hauptsächlich sein, welche Dufaure bestimmt, noch auszuhalten, da er das Cultusbudget vertheidigen will. Als Nachfolger Dufaure's im Präsidium des Ministerrates wird vielfach Jules Simon genannt.

Der Wahlsieg der Fortschrittspartei in Italien bestätigt sich durchaus. Auch bei den engeren Wahlen gingen 113 Kandidaten derselben und nur 27 der so genannten "gemäßigten" Partei hervor. — Am 16. d. wurde in Rom zwischen dem Minister des Äußeren und dem rumänischen Agenten eine provisorische Erklärung für die Handelsbeziehungen zwischen Italien und Rumänien unterzeichnet. Diese Erklärung wird zu einem späteren Zeitpunkte durch einen endgültigen Vertrag erweitert werden.

Zu der belgischen Kammer schlug der Premier Malou am 16. November die Einsetzung einer parlamentarischen Commission vor, um eine Reform des Wahlgesetzes zu erwägen. — Wie aus Brüssel gemeldet wird, laufen dagebst englische Agenten große Massen von Früchten, conservierten Gemüsen, Butter und Eiern in ganz ungewöhnlicher Weise auf.

Die rumänische Kammer hat einstimmig den Commissionsentwurf zur Thronadresse angenommen und dem Kriegsminister einen Credit von 400,000 Lei zur Erhaltung des Observationscorps an der Donau und der Reserven bis zum Monate Dezember bewilligt.

Die allgemeine Situation gestaltet sich mit einem Schlag wieder äußerst düster. Kaiser Alexander sagte bei der Truppenrevue vom 16. d. zu den ihm umgebenden Generalen und Offizieren: "Meine Herren! Wünschen wir dem Obersteckommandierenden besten Erfolg!" Es scheint in der That nichts mehr als ein Appell an die Waffen übrig, wenn die Ergänzungen authentisch sind, welche der "Nord" zu den Garantieforderungen Russlands bringt. Danach besteht der Zar auf der Occupation Bulgariens zur Durchführung der allgemeinen Entwaffnung unter denselben Bedingungen, wie sie bei dem Aufstande im Libanon statt hatten. Daraus wird die Pforte nimmer willigen, wahrscheinlich aber auch England nicht; die Hoffnungen auf den Frieden, die sich auf dem Falllassen dieser Forderungen seitens Russlands knüpfen, sind somit wesentlich abgeschwächt.

Die Kriegsrüstungen nehmen gegenwärtig die Aufmerksamkeit bereits viel mehr in Anspruch, als die problematische Konferenz. Laut Nachrichten der polnischen Blätter werden in Russland drei Armeen formiert; eine, in der Höhe von 120,000 Mann, zum Einmarsch in Bulgarien und zur Blockierung von türkischen Donaufestungen; eine zweite, von 340,000 Mann, zur Aufstellung entlang der österreichischen Grenze; eine dritte, unter Commando des Generals Loris, für die asiatische Türkei. — Wie polnische Blätter ferners melden, wurde das Budget-Präliminare des russischen Kriegsministeriums für das Jahr 1877 um siebzig Millionen Rubel erhöht. Weiter wurden um 500,000 Francs Ambulanz-Materialien angeschafft.

Nicht minder hastig rüstet bekanntlich England, wo nun auch die Mobilmachung der Armee vorbereitet wird, nachdem bereits eine stolze Armada auf den ägyptischen Gewässern schwimmt und unaufhörlich verstärkt wird. Es heißt, daß die in Gibraltar und Malta stationierten Truppen dazu bestimmt seien, Athen, den Pyräus und Nauplia zu besetzen, um Griechenland dadurch zur Neutralität zu zwingen.

Nach dem "Pester Lloyd" steht eine Erklärung der Pforte bevor, in welchem Augenblicke sie die Neutralisierung des Schwarzen Meeres als erloschen betrachtet. Daselbe Blatt sagt, die russischen Forderungen beispielhaft: Darüber sei keine Täuschung mehr möglich, die russischen Friedensforderungen bedeuten den Krieg. Unter solchen Verhältnissen sei die friedliche Verständigung auf der Konferenz ausgeschlossen, wosfern Russland nicht den Rückzug antritt angesichts des Übergewichtes der conservativen Mächte und angesichts der Gewissheit, daß das conservative Europa fest entschlossen sei, die Ruhe und die Ehre der civilisierten Welt vor moskowitischer Brutalität und Barbarei zu schützen.

Eine definitive Entscheidung über die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten ist erst in einigen Tagen zu erwarten. So weit ersichtlich, hat die Volksmajorität für den demokratischen Kandidaten entschieden, aber die Wahlmänner-Majorität ist allein entscheidend und noch nicht festgestellt.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Nachfolger Antonelli's.) Der Papst ernannte den apostolischen Protonotarius in Madrid, Monsignore Giovanni Simeoni, zum Staatssekretär und Präfekten der päpstlichen Paläste. Der Cardinal Simeoni ist der Sohn wohlhabender Eltern aus Pogliano in der suburbikarischen Diözese Palestina. Er wurde im Juli 1816 geboren, machte seine geistlichen und juristischen Studien in Rom und empfing die Priesterweihe im Jahre 1840. In mehreren Secretariaten zeichnete er sich in kurzer Zeit so aus, daß er noch von Gregor XVI. den Titel des Monsignore als Kammerer des Papstes erhielt. Pius IX. berief ihn in die Congregation der Propaganda als Official und beförderte ihn sehr bald zum Konsulatorderselben Congregation. Kurz darauf übernahm er zugleich den Dienst als Sekretär der Specialcongregation für die orientalischen Riten. Im Jahre 1874 wurde er, nachdem er zum Erzbischof von Calcedonien befördert worden war, zum apostolischen Nuntius in Madrid ernannt. Während des vaticanschen ökumenischen Concils leistete er Dienste als Notar des Concils. Am 15. März 1875 behielt ihn der Papst in potto und am 17. September desselben Jahres veröffentlichte dessen Ernennung zum Cardinal, wo er, zugleich zum Protonotarius ernannt, in seiner Mission in Spanien verblieb. Mit der Regierung Don Alfonso's befand er sich in häufigen Differenzen, so daß einmal wenig fehlte, ihn zur Abreise von Madrid zu bewegen. Er ist ein wissenschaftlich gebildeter, sehr fähiger Mann und hat vielen Anstand in seiner Erscheinung.

— (Eine berühmte Woche.) Das „N. W. Tgbl.“ schreibt am 15. d.: Eine Dichterwoche, die Woche Schillers, ist nun abgeschlossen, und an sie reiht sich eine Serie von wichtigen Tagen, die wol von der allgemeinen Öffentlichkeit nicht gefeiert, gleichwohl aber in diesem oder jenem Kreise nicht übersehen werden dürfen. Heute vor 89 Jahren, am 15. November 1787, starb Gluck, der Componist des „Orpheus“, der beiden „Iphigenien“ und der „Armida“; sein Grab befindet sich in Matzleinsdorf. Am 19. November vor 48 Jahren starb der unvergleichliche Franz Schubert; der hat seine Ruhe auf dem währinger Friedhof, eine Spanne weit von Beethoven, gefunden, und am 21. November 1858 hat Rossini den letzten Atemzug; die letzten Reste des Schöpfers des „Barbiere“ und des „Teil“ sind in der Erde des Petre Lachaise von Paris gebettet. Am 17. November 1810 ward der arme Dr. Ambros geboren, den sie vor noch nicht einem halben Jahre zu Grabe trugen. Damit nun nicht immer nur von Toten erzählt werde, sei auch zweier Lebender erwähnt. Der eine erblickte am 18. November 1829 das Licht der Welt; es ist dies Anton Rubinstein, und der andere that am 20. November vor 71 Jahren den ersten Schritt ins Leben, es war dies — Fidelio.

— (Ein weiblicher Bürgermeister.) Der peßter Bürgermeister Herr Kammermayer hat aus Dallas (Stadt im Nord-Amerika im Staate Texas) von dem dort wohnenden Advocaten John Good und dem dortigen Bürgermeister „Fräulein Breta Karkaliz“ ein Schreiben erhalten, in welchem er ersucht wurde, zu eruieren, ob die Großmutter des Fräulein Breta Karkaliz — Anna Karkaliz — noch am Leben ist, nachdem selbe in Budapest gewohnt haben soll. Wenn benannte Frau noch am Leben ist, so möge Herr Kammermayer deren Adresse mittheilen, sollte sie aber gestorben sein, so möge er Nachricht geben, ob dieselbe ein Vermögen hinterlassen hat, und wenn ja, ob aus der Verlassenschaft ein Anteil an Fräulein Breta entfällt, und was für Schritte leichtere zu thun habe, um in den Besitz der Verlassenschaft zu gelangen. Bürgermeister Kammermayer hat an sämtliche Bezirksvorsteherungen ein Circular gerichtet, in welchem sie aufgefordert werden, den Aufenthalt der Anna Karkaliz zu eruieren.

— (Die Mutter Francesconi's.) Wiener Blätter melden, daß die Mutter Curico Francesconi's im Wege des italienischen Consulates die Mittheilung nach Wien gelangen ließ, daß sie bereit sei, ihr ganzes ererbtes Vermögen im Betrage von 14,000 Lire der Witwe des ermordeten Briefträgers Guga zu kommen zu lassen, wenn im Falle der Verurtheilung ihres unglücklichen Sohnes die Todesstrafe an derselben nicht vollzogen würde.

— (Wo kraucht er in dem Busch herum?) Ein Mann, von dem seinerzeit sehr viel gesprochen worden ist, sogar das Allerschlimmste, daß er gar nicht existiere, der aus dem deutsch-französischen Kriege berühmte Dichter des noch berühmteren: „Was kraucht dort in dem Busch herum?“ wird jetzt von dem „Reichsanzeiger“, wenn auch nicht als verlorener, so doch als davon-gelaufener Mann ausgelöscht. In Nr. 264 des „Reichsanzeiger“ wird unter mehreren Referaten und Landwehrmännern, welche ohne Erlaubnis ausgewandert sind, vom Kreisgericht in Stolp durch öffentliche Vorladung verfolgt: der Landwehrmann Wilhelm Jakob Kusick aus Schönwalde, geboren am 24. Jänner 1847.

— (Die Gräber der Österreicher in Schleswig-Holstein) waren auch heuer zu Allerseelen, wie man aus Hamburg schreibt, wieder geschmückt. Hamburger Bürger und Turner und Studenten von Kiel übernahmen diese Ehrenpflicht. Auf allen Friedhöfen, wo Österreicher und Preußen bestattet liegen, waren an deren Gräbern Kränze mit schwarzgelben und schwarzweissen Bändern, Bouquets und andere Zeichen der Erinnerung angebracht.

— (Japanische Seide.) Der „Gazetta di Venezia“ wird aus Tokio in Japan unter dem 18. September geschrieben, daß die Nachfrage nach Seide enorm sei und der Preis für den Ballen bereits auf 1000, für den Ballen Seidengespinst sogar auf 1400 Piaster gestiegen sei. Von einem Vororte von 18,000 Ballen seien 14,000 bereits verkauft; auch Seidenaupeineier seien sehr gefragt und werden mit 2 Dollars 80 Cents bis 3 Dollars per Karton bezahlt. Bis zum 17. September seien aber erst 150,000 Cartons mit Aupeineier in Yokohama eingetroffen gewesen.

Lokales.

Auszug aus dem Protokolle

über die

ordentliche Sitzung des I. I. Landesschulrathes für Krain in Laibach am 2. November d. J., unter dem Vorsitz des Herrn I. I. Landespräsidenten Bohuslav Ritter v. Widmann, in Anwesenheit von sieben Mitgliedern.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung, begrüßt den neuconstituerten Landesschulrat am Beginne der neuen sechsjährigen Functionperiode und spricht die Hoffnung und den Wunsch aus, daß diese Functionsperiode durch das eifige Zusammenwirken aller Schulbehörden und Lehrkräfte eine Periode ruhigen Wohlens der Schulgesetze und fortschreitender Entwicklung unserer Schuleinrichtungen werde.

Eine der nächsten Aufgaben des Landesschulrates werde es sein, die Neuconstituirung der Bezirksschulräthe und durch diese jene der Ortschulräthe zu veranlassen und den Vorschlag für die Bezirksschulinspektoren zu erstatthen.

Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen.

Schulgeld-Befreiungsgezüge von Schülern der Gymnasiasten in Laibach, Rudolfswerth und Gottschee und der Oberrealschule in Laibach werden erledigt.

Der Jahresgehalt des Lehrers in Rob wird vom Schuljahr 1877/8 an von 450 fl. auf 500 fl. — der des Lehrers in Hutederschiz vom Schuljahr 1876/7 von 400 fl. auf 450 fl. erhöht.

Die Erweiterung einer zweiten Lehrstelle an der Volksschule in St. Martin wird genehmigt und der Jahresgehalt des zweiten Lehrers vom Schuljahr 1876/7 an mit 500 fl. festgestellt.

Die Gezüge zweier verstärkten Ortschulräthe um Erhöhung der Jahresgehalte der dortigen Lehrer werden abgewiesen.

Das Gesuch einer Lehrerswitwe um eine Gnadenabgabe wird wegen mangelhafter Instruierung dem bezüglichen Bezirksschulrathe zur Ergänzung zugefertigt.

Strafmilderungsgezüge werden erledigt.

— (Übersetzung.) Der Titular-Oberstleutnant August Pfisterer des Ruhestandes wurde in den nicht activen Stand des krainischen Landwehr-Schützenbataillons Laibach Nr. 25 überzeugt.

— (Gemeindewahl.) Bei der am 29. Oktober d. J. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Münkendorf im politischen Bezirk Stein wurden Anton Jagar aus Godic zum Gemeindevorsteher, Jakob Sitar aus Jeranova und Bartholma Perne von Godic zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Gemeindebudget.) Das Budget der Stadtgemeinde Laibach pro 1877 sowie der Vorschlag des in der laibacher städtischen Verwaltung stehenden allgemeinen laibacher Stiftungsfondes liegen vom 16. bis 30. d. J. im hiesigen Magistratsexpedite zu jedermann's Einsicht an.

— (Privilegium.) Herrn Franz Burkhardt, Werkmeister bei der I. I. priv. Kronprinz Rudolfsbahn zu Amstetten in Niederösterreich, wurde auf eine Befürchtung für gefahrloses Ein- und Auskuppeln der Eisenbahnfahrzeuge, für die Dauer eines Jahres, vom I. I. Handelsministerium im Einvernehmen mit dem königlich ungarischen Ministerium für Landwirtschaft, Industrie und Handel ein ausschließendes Privilegium ertheilt.

— (Die laibacher Turnschulen.) Die Turnräume unserer Stadt sind in diesem Jahre um die Turnschule des Waldherr'schen Knaben-Institutes vermehrt worden. Dem Knabenturnen dienen bei uns gegenwärtig drei Säle und eine Halle, die Turnhalle der I. I. Oberrealschule, der krainischen Sparkasse gehörig, ein Turnsaal in der neuen Knabenschule am Bois'schen Graben, ein anderer im Licealgebäude (für die Volksschule, das Gymnasium und die Lehrerbildungsanstalt) und die vierde Turnschule ist eben die in diesem Monate eröffnete, im neuen Institutsgebäude des Herrn Waldherr. Die innere Einrichtung dieser vier Räume weicht wesentlich von einander ab. Die Knabenschule am Bois'schen Graben hat zwar einen prächtigen Saal aber eine Einrichtung mit einem feststehenden Gerüst, wie solches vor 30 Jahren in Turnhallen von viel größeren Dimensionen aufgestellt wurde. Gegenwärtig, wo mit den Räumen äußerst sparsam umgegangen wird, richtet man Unterrichtsräume gern so ein, daß sie auch anderen Zwecken dienen können. So findz. B. die Geräthe in der Turnhalle der I. I. Oberrealschule so konstruiert, daß die Halle in einigen Minuten vollständig geräumt werden kann. In gleicher Weise ist die Turnschule im Waldherr'schen Institut eingerichtet. Die Reckäulen sind verschiebar, die Kletterstangen und Leitern können mit leichter Mühe herausgehoben werden. Der Turnsaal in diesem Institute ist zum gleichzeitigen Unterricht von vierzig Schülern bequem ausreichend und hat die für eine Mittelschule nothwendigen Geräthe: Barren, Pferd, Bock, Sprungvorrichtungen, Reck, Leitern, Stangen, Ringe, venetianische Schwabekanten, Eisenstäbe, Hanteln etc. Die Geräthe sowie die ganze innere Einrichtung des Turnsaales sind in bewährter mustergültiger Form aus dem auch in Bezug auf Errichtung von Turngeräthen in weiteren Kreisen bekannten heimischen Etablissement von Tönnes hervorgegangen. Wir freuen uns, bei dieser Gelegenheit constatieren zu können, daß in diesem Industriezweige unsere heimische Industrie leistungsfähiger ist, als die des Auslandes, denn die Kostenpreise stellen sich bei gleichsolider und eleganter Ausführung geringer als die der ausländischer Fabrikanten. Es ist ein Vortrag unserer Zeit, daß die Schule bestrebt ist, jedem Unterrichte den ihm gebührenden Raum und die nötige

Einrichtung zu schaffen; doppelte Anerkennung verdient es aber, wenn ein Privatinstitut in so splendider Weise anderen Anstalten vorangeht. Es dürfte in Österreich wenige Privat-Erziehungsinstitute geben, die so zweckmäßig und zugleich munificient eingerichtete geschlossene Turnschulen, wie die hier gemeinte, besitzen, wohl aber sind uns neuerbaute öffentliche Schulen bekannt, in welchen darauf vollständig vergessen wurde. Wünschen wir, daß nach dem Muster der Waldherr'schen Turnschule noch viele berartige entstehen und ein Segen für das heranwachsende Geschlecht werden mögen.

— (Schuleröffnung in Krems.) Am 16. d. M. fand im littauer Bezirk, der bekanntlich erst kürzlich der Schauspiel einer festlichen Schuleröffnung war, abermals eine solche Feier statt. Diesmal galt dieselbe dem unter anerkennenswerther Opferwilligkeit der betreffenden Gemeinde neu erbauten Schulhaus in Krems. Nach Abhaltung eines Gottesdienstes und nachdem die kirchliche Einsegnung des neuen Schulhauses durch den Herrn Pfarrer vorgenommen worden war, hielt der Herr Bezirkshauptmann Ritter v. Bestenek an den Gemeinde-Ausschus, den Ortschulrat und die Eltern der Feier angemessene Ansprachen in slowenischer Sprache und hierauf der Herr Bezirksschulinspector Cypic eine solche an die Schuljugend. Am Schlusse derselben brachten die Anwesenden Sr. Majestät dem Kaiser, der den Bau der neuen Schule durch ein Geschenk von 300 fl. aus Allerhöchster Privatlosse in huldvoller Weise förderte, ein begeistertes dreimaliges „Bivio.“ An der Feier hatten sich außer sämtlichen Schulkindern auch die vollzählige Gemeindefraktion, die Ortschulräthe sowie der größte Theil der dortigen Bevölkerung beteiligt.

— (Zur Schillerfeier.) Anlässlich der am 10. d. M. in Wien stattgefundenen feierlichen Enthüllung des Schiller-Denkmales lief als sichtlicher Beweis der allgemeinen Theilnahme, die man dieser Feier überall, wo die deutsche Zunge singt, entgegenbrachte, eine schwere Menge Beglückwünschungsschreiben und Telegramme aus aller Herren Länder ein. Unter andern traf auch eines aus Schloß Thurn am Hardt ein, das von der Witwe Anastasius Grills und deren jugendlichem Sohne ausging und von den Festteilnehmern besonders sympathisch begrüßt wurde. Dasselbe lautete: „Der heutigen erhebenden Feier, ihrer Veranstalter und Theilnehmer gedenken, selbst huldigend dem großen Genius und beglückwünschend seine Verehrer wie die kulturellen Bewohner Österreichs, in traurvoller Abgeschiedenheit: Marie und Theodor Auersperg.“

— (Julius Heller.) Herr Kapellmeister Julius Heller, der vor acht Tagen mit so glänzendem Erfolge in Laibach concertierte, veranstaltet heute abends im Redoutensaale in Triest ein außerordentliches Concert, in welchem derselbe das neue, bekanntlich dem Florentiner-Duett gewidmete Streichquartett von Verdi dem musikalischen Publikum von Triest zum erstenmale vorführen wird.

— (Concert.) Die drei Virtuosen Fr. Agloja Drageni, Fr. Hoff und Fr. Timanoff, die wir im Laufe der nächsten Tage in Laibach kennen zu lernen Gelegenheit haben werden, concertieren heute abends um 7 Uhr im Cosino-Saal zu Klagenfurt. Das Programm des Concertes umfaßt 7 Instrumentalstücke von Rubinstein, Ross, Joachim, Schubert, Liszt und Leonhard und 6 Vocalstücke von Händel, Bach, Beethoven, Schubert und Chopin.

— (Gastspiel.) Fr. Mathilde Singer, erste Liebhaberin vom Carltheater in Wien, gastierte vier Tage an mehreren Abenden an der klagenfurter Bühne. Dieselbe erzielte in allen Rollen, insbesonders als „Audrea,“ einen ganz außergewöhnlichen Erfolg, und spricht sich die vorige Kritik geradezu begeistert über die Leistungen der genannten Künstlerin aus. Dieselbe versprach bei ihrem Abschiede, in der zweiten Saisonhälfte womöglich abermals einen Gastrollen-Cyklus in Klagenfurt zu veranstalten, und wäre es in diesem Falle vielleicht nicht ganz unmöglich, Fr. Singer auch zu einem kleinen Abstecher an unsere Bühne zu veranlassen. Wir erlauben uns daher, unsere geschätzte Direction hierauf aufmerksam zu machen, da wir überzeugt sind, daß bei vorzüglichster Besetzung auch das hener etwas liebmüthiger behandelte dramatische Gevre an unserer Bühne einige recht gute Abende zu erzielen imstande wäre.

— (Weinbauschule.) Der nächste Hospitantencurs für Kellerwirthschaft an der Weinbauschule in Marburg beginnt am 11. Dezember und dauert bis 16. derselben Monates.

— (Offiziers-Spar- und Vorschuh-Verein.) Über Anregung des Reichskriegsministeriums, das den Truppen mittels eigenen Circulares die Errichtung von Offiziers-Spar- und Vorschuh-Vereinen ans Herz legte, ist auch in Laibach die Bildung eines solchen im Werke. Der Hauptzweck dieses nothwendigen und sehr nützlichen Institutes soll der sein, unbemittelten Offizieren in Fällen augenblicklicher Nothlage durch kleinere oder größere Dotlehen gegen billige Verzinsung unterstützend unter die Arme zu greifen, und namentlich jüngere und unverschreinete Herren davor zu bewahren, durch einen unüberlegten Schritt in die Hände speculationslüstiger Bucherer zu gerathen. Dass an der Gründung solcher Vereine sämmtliche Offiziere teilnehmen, steht wohl außer allem Zweifel und es verpflichtet sich jedes Mitglied durch eine monatliche Einlage, deren Größe dem eigenen Ermessen angehängt bleibt, einen Beitrag zu leisten. Die Einlagen sollen mit 3-5 Prozent verzinst werden. Kleinere Vorschüsse können den Mitgliedern jederzeit in der Höhe des Einlage-Kapitals, größere jedoch erst nach Fällung der Zahlungsfähigkeit und mit Hilfe von zwei Gutsherrn ertheilt werden. Vom Gesamtkapital soll jener Theil, welcher nicht auf Vorschüsse verwendet wird, zum Ankoupe von mit Gewinnstenen dotierten Staatspapieren benötigt werden. Die Gelder und Wertpapiere werden von einer selbst gewählten Commission verwaltet, deren Präsident ein Stabsoffizier ist, welch' letzterem ein Vorvoroth zum Zwecke einer momentanen Hilfsleistung zugewiesen werden kann.

— (Erfordernis der kroatischen Mittelschulen.) In der am 17. d. M. abgehaltenen Sitzung des Budget-Ausschusses des Abgeordnetenhauses referierte der Abgeordnete Professor Susek über das Erfordernis der österreichischen Mittelschulen und beantragte hierbei, für die Mittelschulen in Kroatien den Betrag per 79,800 fl. als ordentliches Erfordernis in das Budget per 1877 einzustellen, welcher Antrag vom Budget-Ausschusse auch angenommen wurde. Als Erfordernis für die übrigen österreichischen Kronländer wurden eingestellt: Für Österreich unter der Enns 276,000 fl., für Österreich ob der Enns 63,500 fl., für Salzburg 26,700 fl., für Tirol 96,000 fl., für Vorarlberg 28,800 fl., für Steiermark 110,000 fl., für Kärnten 38,900 fl., für Krain 79,800 fl., für Triest 27,000 fl., für Görz 27,400 fl., für Istrien 39,600 fl., für Dalmatien 83,400 fl., für Böhmen 595,000 fl., für Mähren 345,000 fl., für Schlesien 104,000 fl., für Galizien 470,000 fl., für Kroatien 68,000 fl., für die Bukowina 42,100 fl.

— (Die Weissenfels-Seen.) Die gestern abends hier eingetroffene Nummer 47 der „Neuen illustrierten Zeitung“ bringt eine von J. J. Kirchner nach der Natur gezeichnete und recht hübsch ausgeführte Skizze der Weissenfels-Seen in Oberkrain mit einem begleitenden stimmungsvollen Gedichte von Frau Luise Pejza. — In der gleichen Nummer findet sich auch unter dem Titel „Ilija“ eine Erinnerung aus der Herzegowina aus der Feder unseres Landsmannes Amand Baron Schweiger-Lerchenfeld nebst Illustration.

— („Das neue Jahr.“) Auch P. K. Rosegger, der gemüthreiche steirische Volksdichter, der sich im Laufe weniger Jahre auf autodidaktischem Wege vom unbedeutenden Menschen zum beliebten Volks- und Naturdichter emporgeschwungen hat und dessen Schilderungen aus dem deutschen, speziell steirischen Gebirgsvolke nahezu unübertroffen dastehen, ist unter die Kalendermacher gegangen. Sein Kalender pro 1877 nennt sich „Das neue Jahr“ und ist in einem 182 Seiten starken, mit netten Holzschnitten geschmückten Blätterchen bei Gustav Heckenast in Preßburg erschienen. Als Titelbild bringt derselbe ein Porträt unseres gesinnungstüchtigen Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Dr. Reichbauer, und im Contege nebst vielen anderen Illustrationen ein ganz vorzüglich gelungenes Bild unseres unvergleichlichen kroatischen Landsmann-Dichters Anastasius Grün. Wir haben dies speziell hervor, da wir uns nicht erinnern, unter den vielen Nachbildungen Grüns einen Holzschnitt gesehen zu haben, der so, wie dieser, mit der treuesten Porträthälichkeit zugleich die sorgfältigste technische Ausführung verbindet. — Dass Rosegger auch für einen sehr ansprechenden bellertristischen Inhalt seines Kalenders bestens gesorgt hat, brauchen wir bei dem anerkannten Geschmacke, den dieser reichbegabte Dichter in allen seinen so einfach klängenden und dabei doch stets zum Herzen sprechenden Publicationen vertritt, wol nicht erst ausdrücklich zu erwähnen. Bemerken wollen wir nur, daß sich in demselben auch zwei stimmungsvolle Gedichte von Robert Hammerling und Schröder eingestreut befinden. Der übrige Theil des Textes stammt fast ausschließlich aus der Feder Roseggers selbst. Angesichts des billigen Preises von 60 kr. darf derselbe daher sehr reichhaltig genannt werden.

— („Neue illustrierte Zeitung“) Nr. 47 bringt nochstehende Illustrationen: Friedrich Christoph Schlosser. — Cardinal Antonelli. — Die Weissenfels-Seen. — Nach der Natur gezeichnet von J. J. Kirchner. — Canonicus Beith. — Der Bajonettangriff bei Djuniš. Nach der Skizze unseres Specialartisten. — Die Elisabeth-Krippe in Wien. Nach der Natur gezeichnet von J. W. Frey. — Pariser Figuren aus dem 18. Jahrhundert. — Ilija. — Nach einer Original-Skizze von Schweiger-Lerchenfeld. — Partie aus Hallstadt. Federzeichnung von J. J. Kirchner. — Texte: Das Schlosserjubiläum. — Der serbisch-islamische Krieg. — Johann Emanuel Beith. — Ilija. Eine Erinnerung an die Herzegowina. Von Schweiger-Lerchenfeld. — Prinzessin Rothhaar. Novelle von Max v. Schlegel. — Die Weissenfels-Seen. Von Luise Pejza. — Die Elisabeth-Krippe in Wien. — † Cardinal Antonelli. — Uradel. — Roman von B. M. Kopri. (Fortsetzung.) — Kleine Chronik. — Rosselsprung. — Schach. — Correspondenzblätter.

— („Heimat.“) Die soeben erschienene Nummer 8 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Die nur einmal lieben Roman von Moritz Józai. Autorisierte Übertragung aus dem Ungarischen von A. D. (Fortsetzung.) — Ballade aus Helgoland. Gedicht aus dem Böhmischem des Jan Neruda. Von Gustav Dörfi. (Illustration von Ernst Pessler.) — Im rätselhaften Hause. Novelle von Ernst von Bibra. (Fortsetzung.) — Karl V. und seine Bildnisse. Von Albert Jigl. (Mit Porträt.) — Riesen und Zwerge der Pflanzenwelt. Eine Naturbetrachtung von Moritz Willkomm. (Schluß.) — Aus den Knabenjahren eines böhmischen Dynastes. Von Freiherrn von Helfert. V. Fauter Friede. — Briefe an die „Heimat.“ Aus Bukarest. Von Paul d'Abrest. — Aus aller Welt. — Briefstücken.

Uereste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Bukarest, 19. November. Die erste Sitzung der Demarcations-Commissäre fand heute statt.

Börsenbericht. Wien, 17. November. (1 Uhr.) Die Börse war durch die eingelangten politischen Nachrichten verstimmt. Devisen und Balaten verfolgten eine mäßig steigende Tendenz.

	Geld	Ware		Geld	Ware
Mai-Februar-Rente	60-45	60-55	Siebenbürgen	72-0	73-
Jänner-Silberrente	60-45	60-55	Temeser Banat	78-	73-50
April-Lose, 1889	65-	65-25	Ungarn	73-	74-
" 1854	253-	254-			
" 1860	103-50	104-			
" 1860 (Günstel)	108-	108-25			
" 1864	115-50	116-	Anglo-österl. Bank	67-	67-25
Ung. Prämien-Aul.	130-75	131-	Creditanstalt	129-	139-10
Credit-L.	66-50	67-	Creditanstalt, ungar.	105-	105-25
Rudolfs-L.	157-	157-50	Cescompteanstalt	665-	670-
Brümienanlehen der Stadt Wien	93-50	94-50	Nationalbank	824-	826-
Donau-Regulierungslöse	104-75	105-	Österr. Bankgesellschaft	152-	153-
Domänen-Bondbriefe	140-	140-50	Unionbank	49-	49-25
Österreichische Schatzscheine	97-40	97-60	Berleborshant	76-	76-50
Ung. Eisenbahn-Aul.	96-25	96-50	Wiener Bankverein	—	—
Ung. Schahbons vom 3. 1874	94-	94-50			
Uml. d. Stadtgemeinde Wien in B. B.	93-	93-25			

Grundentlastungs-Obligationen.

Vöhmen	100.-	—
Niederösterreich	100-50	101-50
Galizien	84-	84-50

Nachtrag: Um 1 Uhr 30 Minuten notieren: Rente 60-60 bis 60-70. Silberrente 64-80 bis 65-. Credit 139-30 bis 139-50. Napoleon 10-06 bis 10-07. Silber 109-25 bis 109-50.

Petersburg, 19. November. Heute fand die Bekanntgabe einer Emission von hundert Millionen Rubel Banknoten zum Course von 92 statt.

Bukarest, 19. November. Der Deputation, welche die Adresse der Kammer überreichte, antwortete der Fürst, so schlimm die Situation sei, glaube er dennoch, daß Rumänien dieselbe durch Einigkeit und gestützt auf die Garantien überwinden und die Rechte und Integrität des Landes bewahren werde.

Pest, 18. November. (N. fr. Pr.) Wie dem „Pester Lloyd“ aus Konstantinopel gemeldet wird, hat der Sultan den Botschafter der Pforte in Wien angewiesen, dem Kaiser Franz Joseph seinen speciellen Dank auszudrücken für die ertheilte Bewilligung, die Häfen von Kek und Ragusa zur Einschiffung von verwundeten und kranken Soldaten benützen zu dürfen.

Pest, 18. November. (Presse.) Nach einer wiener Meldung des „Pester Lloyd“ gedenkt die Regierung das Pferde-Ausfuhrverbot erst nach dem thatächlichen Ausbruch des Krieges zu erlassen. Dieser Maßregel würden gleichzeitig noch andere, durch die strenge Neutralität unserer Monarchie vorgezeichneten Schritte folgen. Die Friedenshoffnungen seien in Wien verschwindend gering und man behauptet sogar, daß die Conferenz nach der ersten Sitzung zu Ende sein werde. Deshalb werden auch die Mächte die Absendung eines zweiten Vertreters unterlassen.

Berlin, 18. November. (N. fr. Pr.) In unterrichteten Kreisen gilt die Beileitung Deutschlands an der pariser Ausstellung als aufgegeben. Aehnlich wird der „National-Zeitung“ aus Paris berichtet und hinzugefügt, Fürst Hohenlohe habe die Vertragung der Ausstellung bis zum Jahre 1880 vorgeschlagen, Frankreich habe dies abgelehnt, womit die Sache für Deutschland erledigt sei.

Paris, 18. November. (N. fr. Pr.) Gerüchteweise verlautet, daß mit Rücksicht auf die allgemeinen europäischen Verhältnisse die Verschiebung der Ausstellung bis zum Jahre 1879 in Vorschlag gebracht werden soll.

Belgrad, 18. November. (Presse.) Ueber den Zustand der aus dem Süden in das Innere Serbiens geflohenen Bevölkerung treffen die traurigsten Nachrichten ein, den Flüchtlingen in den Bezirken von Raschani und Jagodina gebricht es an Oddach, Kleidung und jeglicher Nahrung. Die hiesigen Wohltätigkeits Comités sammeln Beiträge zugunsten der Hilfslosen.

Konstantinopel, 18. November. (Presse.) Heute wird ein Ministerrath abgehalten, in welchem endgültig über die Annahme des Conferenzvorschlags entschieden werden soll. Wie es heißt, steht die Annahme des Vorschlags außer Zweifel. (Die Mitteilung des „Diritto“ von der bereits erfolgten Annahme der Vorschläge war mithin verfrüht. Die Red.)

Calcutta, 18. November. Im Südosten von Bengalen kamen durch einen furchtbaren Wirbelsturm, welcher in den letzten Tagen des Oktober wütete, 120,000 Menschen ums Leben. Die Regierung traf Anstalten, um der schwer heimgesuchten Bevölkerung zu helfen.

Telegraphischer Wechselkours

vom 18. November.

Papier - Rente 60-55. — Silber - Rente 65-40. — 1860er Staats-Anlehen 107-50. — Bank-Aktion 81-6-. — Credit-Aktion 138-50. — London 126-75. — Silber 11-50. — R. f. Milz-Notizen 6-11. — Napoleon 10-14. — 100 Reichsmar 62-40.

Wien, 18. November. 2 Uhr nachmittags. (Schlußcourse.) Creditactien 138-50, 1860er Lose 107-75, 1864er Lose 130-75, österreichische Rente in Papier 60-60, Staatsbahn 258-, Nordbahn 173-50, 20-Frankenstück 10-16, ungarische Creditactien 104-75, österreichische Francobank —, österreichische Anglobank 66-75, Lombarden 78-25, Unionbank 48-, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 283-, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 11-, Communal-Antiken 93-50, Egyptian 105-. Ruhiger.

Nachfrage: 20-Frankenstück 10-05-1/2.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Wochenausweis der Nationalbank. Derselbe weist im Verhältnisse zu dem der Vorwoche folgende Veränderungen aus: Banknoten-Umlauf fl. 309.800,140, Abnahme fl. 3.670,700; Giro-Einlagen fl. 310.736, Abnahme fl. 140.705; einzulösende Bankanweisungen und andere fällige Passiva fl. 1.700.368, Abnahme fl. 974.465; Metallzähler fl. 136.591,518, Abnahme fl. —; in Metall zahlbare Wechsel fl. 11.989,660, Abnahme fl. 30.526; Staatsnoten fl. 1.777.721, Abnahme fl. 445,484; Etcompte fl. 145.293,815, Abnahme fl. 2.974,490; Darlehen fl. 28.440,200, Abnahme fl. 797,300.

Verstorben.

Den 9. November. Anna Ázer, Inwohnerin, 56 J., Civilspital, Marasmus. — Franz Pogačnik, Lehramtscandidate, 24 J., und Ludwig Pitszecz, Arbeiter, 24 J., Civilspital, Lungentuberkulose.

Den 10. November. Maria Jeric, Arbeiterin, 40 J., Civilspital, Marasmus. — Franz Leval, Schlossermeister, 38 J., Stadt, Schlossergasse Nr. 259, Lungentuberkulose. — Paula Mayer, Handlungsbuchhalterin, Kind, 8½ J., Stadt, Rathausplatz Nr. 20, Scharlach.

Den 11. November. Anton v. Lang, f. f. Majors-Sohn, 4½ J., Franziskanergasse Nr. 13, Rachenbrüne.

Den 12. November. Franz Xav. Plauser, Privatier, 49 J., Franz-Josefstraße Nr. 7, Er schöpfung der Kräfte. — Maria Rejc, Fräulein, 6½ J., Stadt, Rathausplatz Nr. 3, Fraisen. — Anna Coparis, Arbeiters-Kind, 5 J., Civilspital, Wasserkrebs. — Barbara Klemencic, Magistratsbeamten- und Hausbesitzerin, 64 J., Stadt, St. Floriansgasse Nr. 29, Lungentuberkulose. — Felicita Mayr, Handlungsbuchhalterin, Kind, 2½ J., Stadt, Rathausplatz Nr. 20, Scharlachbrüne.

Den 13. November. Josef Roth Ritter v. Rothenhorst, f. f. Hofrat, 59 J., Maria-Theresiastraße Nr. 1, Lungentuberkulose. — Gertraud Cafferin, Arbeiterin, 21 J., Civilspital, Eiterungsfieber.

Den 14. November. Thomas Weber, Arbeiter, 42 J., Civilspital, Lungentuberkulose.

Den 15. November. Matthäus Doliner, Arbeiters-Kind, 1 J. 2 Mon., Elisabeth-Kinderpital, Durchfall. — Anna Zapel, Inwohnerin, 56 J., Civilspital, Gehirnerweichung. — Helena Kern, Fräulein, 54 J., Civilspital, Lungennemphsem.

Den 16. November. Josef Bidic, Säumermeister-Kind, 6 Wochen, Römerstraße Nr. 19, Lungentuberkulose. — Leopold Erzar, Schneider-Kind, 7 Tage, Polanastraße Nr. 27, Scharlach. — Josefine Hagersberger, Ingenieurs-Tochter, 9 J., unter der Trantche Nr. 2, Rachenbrüne.

Den 17. November. Josef Borzik, Uhrmachers-Kind, 3 J. 8 Mon., Floriansgasse Nr. 23, Wasserkopf. — Anton Kalisch, f. f. Telegraphenamt-Ausseher, 45 J., Judensteig Nr. 3, Lungentuberkulose.

Angekommene Freunde.

Am 18. November.

hotel Stadt Wien. Hoffmann, Lutze und Wellisch, Kaufleute; Harowitz, Reiss; Kožit und Lustner, Wien. — Goldmann, Klm., Hamburg. — Neuburger, Federsee.

hotel Elefant. Kusmann, Klm., Landsberg. — Poher Helena, Untertrain. — Bidic, Hauptmann, Stein. — Knall, Geschäftsführer, Groz.

Mohren. Zwiebel, Save. — Medved, Reisender, Nassens Fuß. Kaiser von Österreich. Peršak, Warburg. — Maas, Stein. — Bayerischer Hof. Jachau, Stein. — Fogl, Gravur, Weißkirchen.

Lottoziehungen vom 18. November.

Triest: 44 19 78 76 18.

Linz: 19 34 25 69 88.

Theater.

Hente: Zum zweitenmale: Madame Herzog oder: Die Verschwörung zu Montefiascone. Komische Oper in 3 Acten von Albert Millaud, deutsch von Julius Hopp. Musik von Jaques Offenbach.

Wetterologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit	Gedanken	Veränderung	Zeit	Veränderung	Zeit	Veränderung	Zeit	Veränderung

</